

Der Mentaltrainer Werner und seine „Geheimnisse“

## Der Kopf entscheidet

Zwei Sitzungen pro Woche sollen Selbstvertrauen stärken

FÜRTH (rut) — „Was kann denn schon passieren, wenn man von seinen Fähigkeiten überzeugt ist?“ Diese Frage stellt Andreas Werner, der seit vergangener Woche für die mentale Fitness der Profis der SpVgg Greuther Fürth zuständig ist. Er stellt diese rhetorische Frage, um im gleichen Atemzug die Antwort parat zu haben: „Bei diesem Umfeld, bei den fußballerischen Möglichkeiten der Spieler und nicht zuletzt bei einem innovativen Trainer wie Benno Möhlmann beantwortet sich diese Frage von selbst.“

Welche sensationellen Meldungen gingen da nicht durch die Gazetten. Glasscherben-Laufen oder Eisenbiegen — das waren die Stichworte. Immer wieder wurde der Fußball-Bundesligist Bayer Leverkusen als bestes Beispiel herangezogen, erst recht, wenn sich der gewünschte Erfolg nicht eingestellt hatte. Die Frage ist, ob sich Mental-Training nur auf solche „Mutproben“ beschränkt. Der 40-jährige Werner hat dazu eine eigene Meinung.

### Besonderer Druck

„Speziell Profi-Sportler stehen unter einem besonderen Druck. Vor allem die Medienlandschaft trägt ein Teil dazu bei, die Spieler zu verunsichern. Ziel ist es, ohne Verkrampfungen ins Spiel zu gehen, sich selbst und seiner eigenen Leistung zu vertrauen“, sagt Werner. „Das fußballerische Können ist ja zweifellos vorhanden. Der Kopf muss die Aktionen leiten. Nur so kann man Angst-Blockaden lösen“, erzählt der Motivations-Fachmann aus Weinzierlein.

In die Praxis umgesetzt heißt das, den Glauben an die eigenen Fähigkeiten nicht zu verlieren. Auch wenn die Fans pfeifen und die Medien endlos kritisieren. Am Samstag waren zwar kaum Pfiffe von den Rängen zu hören, man merkte aber



Positives Denken soll Andreas Werner den Profis einimpfen. Foto: Kögler

den Kleeblatt-Profis sehr wohl ein gestiegenes Selbstbewusstsein an. Schließlich stand man, trotz zweimaligen Rückstands, in der Schlussminute kurz vor einem Sieg — und das in Unterzahl.

Zweimal pro Woche sollen Sitzungen mit dem Team stattfinden. Andreas Werner glaubt nicht nur von Berufs wegen daran, der Mannschaft das nötige Selbstvertrauen einimpfen zu können. Besser gesagt, den Spielern Wege zu zeigen, trotz möglicher Pfiffe und Medienkritik, dem Selbstzweifel die Stirn zu bieten.

Gegen den VfL Bochum bot das Kleeblatt beim 2:2 die beste Leistung dieser Saison

## SpVgg mit neuem Selbstvertrauen

Sieg war zum Greifen nahe — Gemischte Gefühle nach dem Unentschieden im Playmobil-Stadion



Jubel nach dem Ausgleich zum 2:2. Daniel Felgenhauer (oben) und Frank Türri freuen sich.

Foto: Kögler

**FÜRTH — Soll man nun lachen oder weinen. Nach dem 2:2 (1:2) der SpVgg Greuther Fürth beim Zweitliga-Heimspiel gegen den Tabellen-Zweiten VfL Bochum ist die Gefühlswelt des Anhangs gespalten. Am Sonntag gab es jedenfalls positive, aber auch negative Eindrücke.**

Positiv anzumerken ist: Das Kleeblatt hat die Angst vor dem eigenen Publikum abgelegt. Die Mannschaft ging mit bisher kaum gesehendem Selbstvertrauen an die Aufgabe gegen einen scheinbar übermächtigen Gegner heran. Mit etwas Glück wäre sogar ein Sieg gegen die Mannen von der Ruhr möglich gewesen. Und das klappte, obwohl sich Carsten Klee — Möhlmann: „Für uns in der jetzigen Phase ein ganz wichtiger Spieler“ — zehn Minuten vor Schluss wegen einer Unbeherrschtheit völlig unnötig Gelbrot einhandelte. Er wird somit an der Spree fehlen.

Die negative Seite: Seit fünfeinhalb Monaten sind die Fürther auch weiterhin im eigenen Stadion ohne Sieg, und das, obwohl Trainer Benno Möhlmann nach dem Abpfiff zu Recht von der besten Heimleistung dieser Saison sprach. Letztlich wurden gegen die starken Mannen aus dem Westen der Republik zwar zwei Punkte nicht verschenkt, sondern nur verloren. Zwei Zähler mehr hätten dem Kleeblatt einen einstelligen Tabellenplatz und einen beruhigenden Vorsprung auf die Abstiegszone gebracht. So aber geht der Überlebenskampf in der Zweitklassigkeit weiter.

Nächster Prüfstein ist am kommenden Freitag Tennis Borussia Berlin im Mommsen-Stadion der Hauptstadt. Die Berliner klopfen ebenfalls ans Tor zur Erstklassigkeit.

Die Meinungen waren nach dieser guten Vorstellung von beiden Mann-

türk mit der Nummer zehn, setzte der Kleeblatt ebenso wie Peter Peschel (7) besonders zu. Zuständig für den Bochumer war die SpVgg-Kampfmachine Ingo Walther. Er sah nach 27 Spielminuten die Gelbe Karte, musste sich danach etwas zurückhalten. „Vor dem 1:2 konnte ich nicht mehr hundertprozentig in die Zweikämpfe gegen Bastürk gehen, sonst hätte ich vielleicht vorzeitig zum Duschen gehen müssen“, so die Einschätzung des Fürthers.

„Im großen und ganzen überwiegt bei uns die Freude über den Punktgewinn“, stellte der Kleeblatt-Spieler der Vorrunde außerdem fest. Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Bochum war im Playmobil-Stadion zumindest ein gleichwertiger Gegner. Für das Kleeblatt sprach der unbedingte Wille zum Sieg.

Trainer Möhlmann sah letztlich Fortschritte, dank des Mentaltrainings im Vorfeld des Spiels. „Wir werden den

Bibertstädter verloren bei SpVgg Uehfeld mit 1:4 Toren